

# Mündliches Abitur

Prüfungsaufgaben mit Lösungen

**MEHR  
ERFAHREN**

Gymnasium · Gesamtschule

**Erziehungswi**



**STARK**

# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort

### Hinweise und Tipps zum mündlichen Abitur

Allgemeines zur mündlichen Abiturprüfung .....	I
1 Rahmenbedingungen .....	II
2 Ziel und Struktur der mündlichen Prüfung im Fach Erziehungswissenschaft .....	II
3 Themen und Inhalte des Faches Erziehungswissenschaft .....	III
4 Anforderungsbereiche und Operatoren .....	IV
5 Bewertungskriterien .....	VII
6 Ablauf der Prüfung .....	VII
<b>Vorbereitung auf die Prüfung .....</b>	<b>VIII</b>
1 Langfristige Vorbereitung .....	VIII
2 Kurzfristige Vorbereitung .....	XI
3 Der Tag der Prüfung .....	XIII
<b>Hinweise zur Benutzung dieses Buches .....</b>	<b>XIV</b>

### Erster Prüfungsteil: Prüfungsvortrag

#### Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung

Aufgabe 1*: Das pädagogische Konzept des Waldkindergartens .....	1
Aufgabe 2: Medienerziehung und -nutzung bei Jugendlichen .....	14
Aufgabe 3: Kindliche Entwicklung im Kontext von Erziehung .....	26

\* mit exemplarischem Prüfungsgespräch im Anschluss an den Vortrag

**Inhaltsfeld 4: Identität**

Aufgabe 4*: Integrität – Richtschnur bei der Förderung von Autonomie? .....	38
Aufgabe 5: Extremismusprävention aus pädagogischer Perspektive .....	47

**Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung**

Aufgabe 6*: Schule als Ort des Demokratie-Lernens .....	59
Aufgabe 7: Wehrerziehung an Mädchenschulen in der NS-Zeit .....	70

**Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen**

Aufgabe 8*: Die Berliner Quinoa-Schule – ein Vorbild im Bildungsbereich? .....	83
--	----

\* mit exemplarischem Prüfungsgespräch im Anschluss an den Vortrag

---

**Zweiter Prüfungsteil: Prüfungsgespräch****Prüfungsgespräch 1**

Prüfungsgespräch im Anschluss an Aufgabe 1 .....	95
--	----

**Prüfungsgespräch 2**

Prüfungsgespräch im Anschluss an Aufgabe 4 .....	103
--	-----

**Prüfungsgespräch 3**

Prüfungsgespräch im Anschluss an Aufgabe 6 .....	108
--	-----

**Prüfungsgespräch 4**

Prüfungsgespräch im Anschluss an Aufgabe 8 .....	114
--	-----

**Autoren**

Oliver Schröder	1. Prüfungsteil: Aufgaben 2, 4, 5 und 8; 2. Prüfungsteil: Prüfungsgespräche 2 und 4
Dr. Thomas Schwerdt	Hinweise und Tipps; 1. Prüfungsteil: Aufgaben 1, 3, 6 und 7; 2. Prüfungsteil: Prüfungsgespräche 1 und 3

## Vorwort

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

auf Ihrem Weg zur Abiturprüfung befinden Sie sich auf der Zielgeraden. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Leistung! Sie haben schon viele Schuljahre erfolgreich hinter sich gebracht und jede Menge Prüfungen absolviert. Der vorliegende Band möchte Ihnen dabei helfen, die letzte und sicher auch anspruchsvollste mündliche Prüfung Ihrer Schullaufbahn – die **mündliche Abiturprüfung** – erfolgreich zu meistern.

Im einführenden Kapitel „**Hinweise und Tipps**“ erfahren Sie alles Wissenswerte zum Prüfungsformat der **mündlichen Abiturprüfung** im Fach **Erziehungswissenschaft**. Sie erhalten u. a. allgemeine Hinweise zu Aufbau, Ablauf und Bewertung der Prüfung. Praktische Informationen, wie eine Übersicht über prüfungsrelevante Themen und Schwerpunkte oder eine Liste mit gängigen Operatoren, helfen Ihnen dabei, Prüfungsangst gar nicht erst aufkommen zu lassen.

Im zweiten Kapitel „**Prüfungsvortrag**“ finden Sie acht Übungsaufgaben, mit denen Sie sich anhand von authentischen mündlichen Prüfungen auf den **ersten Prüfungsteil** vorbereiten können. Bei jeder Aufgabe veranschaulichen eine **bearbeitete Fassung** des jeweiligen **Materials** und eine **Gliederungsskizze**, wie Sie bei der Vorbereitung auf Ihren Vortrag vorgehen können. Wie dieser konkret ausgestaltet sein könnte, zeigt Ihnen ein **ausformulierter Mustervortrag**.

Das dritte Kapitel vermittelt Ihnen einen Eindruck, wie sich ein **Prüfungsgespräch** im Anschluss an einen Vortrag entwickeln könnte. Zusätzliche **Hinweise zum Lehrplanbezug** der Fragen und zu möglichen **Bewertungskriterien** bei den Antworten sollen Sie dabei unterstützen, Zusammenhänge zwischen einzelnen Themenbereichen zu erkennen und sich dadurch gezielt auf die Gesprächssituation in der Prüfung vorzubereiten.

Wir wünschen Ihnen eine effektive Abiturvorbereitung und eine erfolgreiche mündliche Prüfung!

Das Autorenteam und der Verlag

## Hinweise zu den digitalen Zusätzen

Lernen Sie gerne am PC, Tablet oder Smartphone? Dieser Band enthält eine Reihe von **digitalen Zusätzen**, auf die Sie online über die Plattform **MyStark** zugreifen können. Ihren persönlichen Zugangscode finden Sie vorne auf der Umschlaginnenseite.

### **Lernvideos**

---

Angst vor der mündlichen Prüfung? Unsere Videos helfen Ihnen, gelassener mit der bevorstehenden Prüfung umzugehen. Neben **allgemeinen Tipps** erhalten Sie Informationen, wie Sie im Fach Erziehungswissenschaft an **Aufgabenstellungen** herangehen, **Materialien bearbeiten** und Ihren **Vortrag vorbereiten** können.



#### **Folgende Lernvideos sind enthalten:**

- Allgemeine Tipps zur mündlichen Prüfung
- Vorbereitung auf die mündliche Prüfung im Fach Erziehungswissenschaft

### **Interaktives Online-Training**

---



Mithilfe **abwechslungsreicher interaktiver Aufgaben** können Sie wichtige Inhalte aus ausgewählten Themenbereichen wiederholen. Alle Aufgaben können direkt am PC oder Tablet bearbeitet werden. Sie erhalten sofort eine Rückmeldung zu Ihren Antworten.

#### **Folgende Themengebiete sind enthalten:**

- Entwicklung
- Identität
- Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung
- Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen

# HINWEISE UND TIPPS



## Hinweise und Tipps zum mündlichen Abitur

### Allgemeines zur mündlichen Abiturprüfung

---

Im Laufe Ihrer Schulzeit haben Sie zahlreiche Situationen bewältigt, in denen es darauf ankam, inhaltliche Zusammenhänge mündlich darzustellen. In verschiedenen Fächern haben Sie Referate zu unterschiedlichsten Themen gehalten. Im Prüfungsgespräch zu Stundenbeginn haben Sie Fragen Ihrer Lehrerin bzw. Ihres Lehrers beantwortet und dabei Ihr Wissen, das Sie in den letzten Unterrichtsstunden erworben haben, demonstriert. In den Fremdsprachen haben Sie benotete Vorträge auf Englisch, Französisch oder einer anderen Sprache gehalten. Mit mündlichen Prüfungen kennen Sie sich also aus. Und doch ist die mündliche Abiturprüfung am Ende Ihrer Schullaufbahn etwas ganz Besonderes, denn ...

- sie ist mit **20 bis 30 Minuten** vermutlich eine der längsten Prüfungen, die Sie mündlich bewältigen müssen.
- sie setzt sich aus unterschiedlichen Kommunikationsformen zusammen (**Referat und Prüfungsgespräch**).
- sie wird im Gegensatz zu den drei schriftlichen Prüfungen nicht zentral (in ganz NRW) gestellt, sondern ist **von Ihrer Lehrerin bzw. Ihrem Lehrer konzipiert**.

Was soll in der mündlichen Prüfung gezeigt werden? Hier gilt das, was auch im schriftlichen Teil verlangt wird. In der Allgemeinen Prüfungsordnung heißt es hierzu: „In der Abiturprüfung sollen die Schülerinnen und Schüler nachweisen, dass sie **grundlegende Kenntnisse** und Einsichten in ihren Prüfungsfächern erworben haben, **fachspezifische Methoden** selbstständig anwenden können und offen für **fachübergreifende Perspektiven** sind. Die Aufgabenstellung in der Abiturprüfung muss den Richtlinien und Lehrplänen für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe entsprechen.“ (APO-GOSt § 22)

## **1 Rahmenbedingungen**

Mündliche Abiturprüfungen gibt es in Nordrhein-Westfalen in jedem Fall im gewählten **4. Abiturfach** – und wenn die Mindestbedingungen für das Bestehen des Abiturs nicht erfüllt sind.

Daneben sind weitere **freiwillige mündliche Prüfungen** im **1.–3. Fach** möglich. Anforderungen und Ablauf dieser mündlichen Abiturprüfungen sind identisch, weshalb sie in diesem Buch einheitlich als „mündliche Abiturprüfung“ behandelt werden. Für mündliche Prüfungen im 1.–3. Fach gilt lediglich die **Einschränkung**, dass sie nicht dem Stoffgebiet der von Ihnen gewählten Abiturklausur entsprechen dürfen.

Folgendes sollten Sie grundsätzlich wissen:

- Die **Abiturnote** im Fach Erziehungswissenschaft setzt sich aus Leistungen der Qualifikationsphase und der Abiturprüfung zusammen. Bei der mündlichen Prüfung im vierten Abiturfach zählt die in der Abiturprüfung erbrachte Leistung 5-fach (bei Einbringen einer besonderen Lernleistung 4-fach), die Noten des Pädagogikkurses in der Qualifikationsphase 1-fach.
- Die mündliche Prüfung findet **im Anschluss an alle** in der Schule durchgeführten **schriftlichen Abiturprüfungen** statt. Sie wird, wie eingangs erwähnt, dezentral gestellt. Das heißt, dass z. B. Schulen einer Stadt an unterschiedlichen Tagen mündliche Prüfungen abhalten können.

## **2 Ziel und Struktur der mündlichen Abiturprüfung im Fach Erziehungswissenschaft**

Der Kernlehrplan (KLP) der gymnasialen Oberstufe definiert für das Fach Erziehungswissenschaft verschiedene Richtlinien für die mündliche Prüfung (siehe KLP Erziehungswissenschaft, S. 46 f.). Folgende Vorgaben werden gemacht:

- „Ausgangspunkt für die mündliche Prüfung im Fach Erziehungswissenschaft ist eine begrenzte, mehrgliedrige, schriftlich verfasste **Aufgabe mit Material**.“
- Bei der Aufgabe ist die **zeitliche Begrenzung** durch die Dauer der Vorbereitungszeit zu beachten. Die Aufgabe für den ersten Teil der Prüfung enthält daher Material von geringerem Umfang und weniger komplexe Teilaufgaben als eine Aufgabe für die schriftliche Prüfung.
- Für das Fach Erziehungswissenschaft gilt darüber hinaus, dass ausschließlich eine **materialgebundene Aufgabe mit untergliederter Aufgabenstellung** (zwei oder drei Teilaufgaben) zulässig ist. Alle Teilaufgaben müssen so abgefasst sein, dass für ihre Lösung ein Materialbezug notwendig ist.
- Als **Materialgrundlagen** dienen insbesondere Texte unterschiedlicher Provenienz (z. B. wissenschaftlich, populärwissenschaftlich, journalistisch, literarisch, historisch, Fallbeispiele), aber auch Bilder, Grafiken und Statistiken.
- Die Gesamtaufgabe muss so formuliert sein, dass zu ihrer Lösung eine **pädagogische Perspektive** einzunehmen ist.

- Ein Abiturvorschlag besteht aus **zwei oder drei Teilaufgaben** [...]. Dabei sind [...] [diese] **Überprüfungsformen** [...] möglich: Darstellungsaufgabe, Analyseaufgabe, Beurteilungsaufgabe oder Gestaltungs- bzw. Produktionsaufgabe.“

### **3 Themen und Inhalte des Faches Erziehungswissenschaft**

In der Qualifikationsphase haben Sie sich in den letzten zwei Jahren mit Theorien und Ansätzen aus den folgenden Inhaltfeldern beschäftigt:

#### **Inhaltfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung**

##### **inhaltliche Schwerpunkte**

- Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung
- Erziehung in der Familie
- Erziehung durch Medien und Medienerziehung
- unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation
- pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter

#### **Inhaltfeld 4: Identität**

##### **inhaltliche Schwerpunkte**

- Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung
- anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln
- Identität und Bildung

#### **Inhaltfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung**

##### **inhaltliche Schwerpunkte**

- historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen
- Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten
- interkulturelle Bildung

#### **Inhaltfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen**

##### **inhaltliche Schwerpunkte**

- Institutionalisierung von Erziehung
- Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder

**TIPP** Gehen Sie Ihre **Aufzeichnungen und Notizen der letzten zwei Jahre** durch und **ordnen Sie** die behandelten **Ansätze und Theorien den Inhaltfeldern** und den **inhaltlichen Schwerpunkten zu**. Wo ist Ihnen die Zuordnung leichtgefallen? Wo hatten Sie Schwierigkeiten bei der Zuordnung? Was brauchen Sie, damit Ihnen die Zuordnung überall ohne Schwierigkeiten gelingen kann?

## 4 Anforderungsbereiche und Operatoren

Von schriftlichen Klausuren sind Sie es gewohnt, dass sich der Schwierigkeitsgrad von Aufgabe zu Aufgabe steigert. Auch in der mündlichen Abiturprüfung dürfen Sie damit rechnen, dass Ihnen die Aufgabenstellung einen Weg ebnet, damit Sie sich Stück für Stück einer komplexen Thematik annähern können. Hierbei unterscheidet man verschiedene Anforderungsbereiche. Diese hängen davon ab, ob Sie Gelerntes einfach wiedergeben müssen, eigenständig Zusammenhänge zwischen verschiedenen Bereichen herstellen sollen oder etwa dazu aufgefordert werden, ein eigenes Urteil zu fällen. Im Kernlehrplan der gymnasialen Oberstufe werden die Anforderungsbereiche wie folgt definiert (siehe KLP Erziehungswissenschaft, S. 44):

- „**AFB I** umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang und die Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem wiederholenden Zusammenhang.“
- Der **AFB II** umfasst selbstständiges Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und selbstständiges Übertragen des Gelernten auf vergleichbare neue Situationen, wobei es entweder um veränderte Fragestellungen oder um veränderte Sachzusammenhänge oder um abgewandelte Verfahrensweisen gehen kann.
- Der **AFB III** umfasst planmäßiges Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen, Wertungen zu gelangen. Dabei werden aus den gelernten Methoden oder Lösungsverfahren die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten selbstständig ausgewählt oder einer neuen Problemstellung angepasst.“

Für die Abiturprüfungen gilt, dass alle Anforderungsbereiche berücksichtigt werden müssen, und zwar sowohl im schriftlichen als auch im mündlichen Bereich. Der Schwerpunkt liegt auf dem Anforderungsbereich II (vgl. KLP EW, S. 44 f.).

Damit Sie wissen, was in der Prüfung von Ihnen verlangt wird, sind klare **Handlungsanweisungen** nötig. Die Verben, die Ihnen vorgeben, was zu tun ist, werden in der Fachsprache als **Operatoren** bezeichnet. Diese liefern Ihnen auch wichtige Hinweise zum Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe. Im Fach Erziehungswissenschaft sind folgende Operatoren gebräuchlich:

### Auflistung der Operatoren

Operatoren	Definition	AFB-Bandbreite
beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern	I
darstellen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder eines anderen Materials mit eigenen Worten darlegen, ggf. unter Berücksichtigung der Textsorte	I



Die ursprüngliche Idee des Wald- oder Naturkindergartens stammte aus Dänemark. Der erste Waldkindergarten wurde dort 1954 von Frau Ella Flatau gegründet, die täglich mit einigen Kindern in den Wald ging, um die Natur zu beobachten. [...] Der Waldkindergarten wird häufig als „Kindergarten ohne Dach und Wände“ bezeichnet.

Konzept des Waldkinder-gartens  
– Ursprung

Der wesentliche Unterschied zu konventionellen Kindergärten besteht demnach darin, dass die betreuten Kinder mit ihren ErzieherInnen den Kindergartenalltag in der freien Natur verbringen. Die Aktivitäten im Freien finden bei jedem Wetter statt; Einschränkungen gibt es nur bei Witterungsbedingungen, die einen sicheren Aufenthalt im Freien gefährlich machen. Vorgeschrieben sind in Deutschland eine beheizbare Unterkunft in zumutbarer Nähe des Waldgebietes, in welcher Kinder und ErzieherInnen bei unzumutbaren Witterungsbedingungen Schutz und Aufenthaltsmöglichkeit finden sollen. Hierzu dient in der Regel ein beheizter Bauwagen oder eine Waldhütte.

– Abgrenzung zum konventionellen Kindergarten:  
Naturbezug

[...]

Beim Umgang mit Spielzeug liegt ein diametraler Unterschied zwischen Waldkindergärten und Regelkindergarten vor. Abgesehen von einigen wenigen Werkzeugen wird völlig auf vorgefertigtes Spielzeug verzichtet. Die Kinder sind in diesem Bereich auf sich gestellt.

Förderung der Kinder  
– Verzicht auf vorgefertigtes Spielzeug

Dies unterstützt in hohem Maße die Sprachentwicklung, da sie auf die verbale Kommunikation mit anderen Kindern angewiesen sind.

– Kommunikation

Im Wald gibt es keine reizüberfluteten Spielbereiche, wie es häufig in Regelkindergärten der Fall ist. Die Kinder „spielen mit Wurzeln und Stöcken statt mit Puppen und Legosteinen“ (DER SPIEGEL 13/1998). Dieses Verhalten fördert die Selbstständigkeit, die Kreativität und vor allem die Phantasie der Kinder. Probleme wie zu große Gruppen oder ein begrenztes Raumangebot – wie es in Regelkindergärten häufig angetroffen werden kann – treten nicht auf. Grundsätzlich stehen viele Waldkindergärten einer Aufnahme von Kindern mit Behinderung positiv gegenüber, denn der Wald bietet ein ganzheitliches Erfahrungsfeld für alle Menschen. [...]

– Selbstständigkeit, Kreativität, Fantasie

Im Wald werden alle Sinne geschult und eine ganzheitliche Wahrnehmung gefördert. Der Wind und das Lichtspiel in den Blättern, der Geruch feuchter Erde, Raureif an den Gräsern und das Atmen frischer kühler Luft, all das kann nur vor Ort erlebt werden. Wie an keinem anderen Ort kann man im Wald Stille erfahren. Bewusst Stille zu erleben, verleiht innere Ruhe und Ausgeglichenheit.

– sinnliche Wahrnehmung

Zudem impliziert der Erfahrungsräum Wald konsequente psychomotorische Entwicklungsförderung durch eine permanente Stimulation der sogenannten „Nahsinne“ Schmecken, Tasten, Fühlen, Riechen, Bewegungs- und Koordinationsförderung. Die Natur trägt zur Förderung der kindlichen Entwicklung bei und macht Kinder stark und mutig fürs Leben, selbstständig und selbstbewusst. [...]

– psychomotorische Aspekte

– Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein

Im Wald wird das soziale Miteinander geschult. Die Kinder sind den ganzen Vormittag als Gruppe unterwegs und kommunizieren viel miteinander. Gemeinsame Erlebnisse stärken das Gruppengefühl und steigern so die Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe und Rücksichtnahme und fördern Kooperationsbereitschaft. Kompetenzen, die in der heutigen Zeit von immenser Bedeutung sind, wie Rücksichtnahme, Respekt, die eigene Rolle zu erfahren, Zusammengehörigkeitsgefühl, sich für andere einsetzen, füreinander da sein, Geduld, zuhören, voneinander lernen, Kontaktaufnahme, sich in sozialen Situationen angemessen und erfolgreich verhalten, Höflichkeit, Störungen ignorieren, werden selbstverständlich.

– soziale Interaktion

Im Umgang miteinander und mit der Natur erfahren die Kinder ihre eigenen Grenzen sowie die der anderen Kinder. Im Wald gibt es viel Freiraum, aber auch einige, gut begründete Regeln. So werden notwendige Regeln zum Schutz der Kinder und der Natur gelernt.

**Umweltschutz und Nachhaltigkeit**

– Zusammenhang von Freiraum und Grenzen

Der Aufenthalt in der freien Natur fördert die emotionale und geistige Ausgeglichenheit der Kinder. Die Natur wird unmittelbar erlebt und zusammenhängend begriffen. Der behutsame Umgang mit jeder Art von Leben wird erfahren und gelernt. Kinder, die früh einen ethischen Bezug zur Natur entwickeln, werden voraussichtlich im späteren Leben ihre Umwelt als liebens- und schützenswert erachten: „Was ich liebe, schütze ich.“ [...]

Die Natur/der Wald bietet den Kindern einen fast unbegrenzten Raum sich frei zu bewegen. Ungehindert können die Kinder ihrem Bewegungsdrang folgen. Sie können rennen, springen, auf allen Vieren gehen, klettern, balancieren, sich rollen ... [...] Sie werden durch keinen Erwachsenen angehalten, Bewegungsabläufe zu üben, zu denen sie noch nicht in der Lage sind. Dies erspart viel Enttäuschung und auch die verheerende Einstellung: „Ich kann nicht.“ Ist das Kind von sich aus zu Neuem bereit, so entwickelt es auch die Kraft, den Willen und die Ausdauer zum Wagen und Üben. Und so kann das Vorhaben gelingen. Solches lust- und freudvolle Experimentieren mit Bewegung bringt dem Kind Selbstvertrauen, festigt oder korrigiert das Selbstbild und erweitert das Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten. [...]

**Selbststeuerung in Bewegungsabläufen**

– Enttäuschungen vermeiden, Zutrauen in sich selbst gewinnen

### TIPP Vortragsnotizen verschriftlichen

Im nächsten Schritt sollten Sie Ihre **Vortragsnotizen** auf dem zur Verfügung stehenden Konzeptpapier verschriftlichen. Vermeiden Sie aus zeitlichen Gründen eine Ausformulierung in ganzen Sätzen und erstellen Sie stattdessen z. B. eine **Strukturskizze**, in der Sie Zusammenhänge durch die Anordnung der Elemente sowie durch grafische Unterstützung veranschaulichen. Ihre Notizen können noch knapper ausfallen als im folgenden Beispiel, da Sie Ihre Randnotizen zum Text direkt neben Ihre Skizze legen können.



## Gliederung des Beispielvortrags

Aufgabe 1	Aufgabe 2	Aufgabe 3
<b>1. Einleitung</b> Titel, Abrufdatum, Adressatenkreis, Kerninhalt (Autor/-in nicht genannt)	Erläuterung der Textaussagen unter Bezugnahme auf Eriksons Entwicklungsmodell	<b>Kriterien für mein pädagogisches Urteil:</b>  Förderung von Mündigkeit als Verbindung von ...
<b>2. Inhalt</b> Ursprung: Dänemark, 50er-Jahre, Naturbeobachtung  <b>Abgrenzung zum konventionellen Kindergarten:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- witterungsunabhängige Aktivität im Freien, Bauhütte/Waldhütte verfügbar</li> <li>- Verzicht auf vorgefertigtes Spielzeug</li> </ul> <b>Förderung der Kinder im Hinblick auf:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kommunikation</li> <li>- Selbstständigkeit, Kreativität, Fantasie</li> <li>- Aufnahme von Kindern mit Einschränkungen</li> <li>- sinnliche Wahrnehmung</li> <li>- psychomotorische Aspekte</li> <li>- soziale Interaktion</li> <li>- Erlernen von Regeln und Grenzen</li> <li>- Umweltschutz und Nachhaltigkeit</li> <li>- Selbststeuerung von Bewegungsabläufen statt Vorgaben durch Erwachsene, damit verbunden: Erfahrungen des Könnens</li> </ul>	<p>→ „können rennen, springen, auf allen Vieren gehen, klettern, balancieren, sich rollen“ (Z. 56 f.)</p> <p>– Kleinkindalter (1–2 Jahre) nach Erikson</p> <p>– Übergangsthematik: <b>Autonomie vs. Schüchternheit und Zweifel</b></p> <p>– Koordination motorischer Fähigkeiten</p> <p>→ „Stimulation der sogenannten ‚Nahsinne‘ Schmecken, Tasten, Fühlen, Riechen“ (Z. 32)</p> <p>– Frühe Kindheit (2–6 Jahre) nach Erikson</p> <p>– Übergangsthematik: <b>Initiative vs. Schuldgefühl</b></p> <p>– Erkundung der Umwelt</p> <p>„Im Wald wird das soziale Miteinander geschult.“ (Z. 36)</p> <p>– Entwicklung zwischenmenschlicher Beziehungen</p> <p>→ „Ich-kann“-Erfahrungen (vgl. Z. 59 f.)</p> <p>– <b>Bedeutung von Krisen</b> im psychosozialen Entwicklungsmodell</p> <p>– epigenetisches Entwicklungsprinzip</p>	<p><b>– Selbstkompetenz</b></p> <p><b>– Sachkompetenz</b></p> <p><b>– Sozialkompetenz</b></p> <p><b>Förderung von Identität</b></p>
	<p><b>Fazit:</b>  Merkmale und Stärken des Waldkindergartens mit Eriksons Modell erklärbar, insbesondere im Hinblick auf motorische, sprachliche, emotionale und soziale Förderung</p>	

### Aufgabe 3

#### Lebenswelten von Kindern heute:

- eher städtisch geprägt
- Grunderfahrungen in der Natur eingeschränkt, etwa im Bereich der Motorik
- frühe digitale Erfahrungen

#### unterstützende Argumente, orientiert an Förderung von Selbstkompetenz:

- Bewegungsmöglichkeiten im Wald, „Ich-kann“-Erfahrungen (vgl. Z. 59 f.)
- Unterstützung der motorischen und sozialen Entwicklung

#### unterstützende Argumente, orientiert an Förderung von Sachkompetenz:

- Kontrast zu städtischer Lebenswelt, Erwerb von Wissen über Pflanzen und Tiere (vgl. Z. 3)
- Förderung einer Haltung, die eigene Umwelt zu schützen (vgl. Z. 52 ff.)

#### unterstützende Argumente, orientiert an Förderung von Sozialkompetenz:

- Absprachen und Verständigungen (vgl. Z. 36 ff.)
- Erlernen von Regeln und Grenzen (vgl. Z. 45 ff.)

#### unterstützende Argumente, orientiert an Förderung von Identität:

- Erwerb von Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz kann positive Effekte auf spätere Identitätsarbeit im Jugendalter (siehe Hurrelmann/Bauer, Heitmeyer) haben
- Erwerb von personalen Kompetenzen wie etwa Resilienz

#### mein Urteil:

- unterstützende Argumente in der Auseinandersetzung mit allen Urteilskriterien
- Waldkindergarten als Kontrast zur digitalisierten Lebenswelt von Kindern
- im Waldkindergarten Erlerntes als Grundlage für andere Interaktionssituationen nutzen: Zutrauen, Zusammenarbeit, Umweltschutz

#### TIPP Vortrag gestalten

Die bisherigen Vorbereitungen können Sie darin unterstützen, die Kriterien für einen gelungenen Vortrag anzuwenden. Ihre zuvor erarbeiteten Notizen helfen Ihnen ...



- die **Inhalte** präzise und korrekt **darzustellen** (sachlicher Gehalt),
- diese nachvollziehbar und genau mit der **Bezugstheorie** zu verknüpfen (Transfer, Sicherheit im Umgang mit der Fachsprache),
- Ihr **pädagogisches Urteil** kriterienorientiert vorzubereiten.

Die Anordnung und grafische Umsetzung dient der Orientierung, um Ihren **Vortrag schlüssig aufzubauen** (Folgerichtigkeit der Gedankenführung) und auch komplexe Zusammenhänge **differenziert zu erläutern** (Komplexität der Problemdarstellung).

Beispielformulierungen	Kommentar/ relevante Kriterien
<p>Der mir vorliegende Sachtext „Das pädagogische Konzept des Waldkindergartens“ stellt das pädagogische Konzept der Kindergruppe „Feldmäuse“ aus Münster dar und wurde 2022 als Internetquelle abgerufen. Da der Text ein pädagogisches Kindergartenkonzept näher beschreibt, ist davon auszugehen, dass er sich vorwiegend an Eltern sowie den Träger des Kindergartens richtet.</p> <p><b>1. Geben Sie den Text mit eigenen Worten strukturiert wieder.</b></p> <p>In der ersten Aufgabe werde ich den Text strukturiert wiedergeben.</p> <p>Das Konzept geht zunächst auf die Historie des Waldkindergartens ein, der seinen Ursprung in den 1950er-Jahren in Dänemark hatte. Im Unterschied zum konventionellen Kindergarten seien die Kinder im Waldkindergarten weitgehend witterungsunabhängig <b>im Freien</b> aktiv. Bei sehr schlechtem Wetter könnten sie einen Bauwagen oder eine Waldhütte nutzen. Ein weiterer Unterschied liegt im <b>Spielzeug</b>: Während Kinder im Regelkindergarten sich häufig mit vorgefertigten Spielzeugen beschäftigen, dient Kindern im Waldkindergarten die Natur als Spielzeug. Dies <b>fördere</b> sie in vielfältiger, ganzheitlicher Hinsicht: Kinder seien auf die <b>Kommunikation</b> mit anderen Kindern angewiesen, über das Spiel mit Naturmaterialien entwickelten sie <b>Selbstständigkeit, Kreativität und Fantasie</b>. Das Waldkindergartenkonzept verweist auf weitere Vorteile im Bereich des Raumangebots in der Natur sowie im Bereich der Aufnahme von Kindern mit Einschränkungen. Die Förderung der Kinder im Waldkindergarten erstrecke sich auch auf die Bereiche der <b>sinnlichen Wahrnehmung</b> wie etwa Gerüche oder Stille. Positiv beeinflusst würden auch <b>psychomotorische Aspekte</b> wie Schmecken und <b>Bewegungskoordination</b>. Darüber hinaus stärke der Waldkindergarten die Kinder im Hinblick auf ihr Selbstbewusstsein und ihre <b>soziale Interaktion</b>, beispielsweise indem Kinder in der Natur von einander lernen können. Kinder nutzen im Wald nicht nur große Freiräume, sondern würden auch auf <b>Grenzen</b> erfahren. Dazu gehörten Regeln, etwa für einen</p>	<p><b>Einleitung:</b> Hinführung zum Thema des Vortrags</p> <p><b>sachlicher Gehalt:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Benennen wichtiger Daten der Textquelle zur sachlich korrekten Einordnung</li> <li>• Adressatenbezug: hilfreich für die Analyse, um auf die Intention des Textes zu schließen</li> </ul> <p>Bemerkung zum weiteren Vorgehen</p> <p><b>sachlicher Gehalt:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterschiede zum konventionellen Kindergarten</li> <li>• Förderpotenzial des Konzepts Waldkindergarten</li> <li>• weitere Vorteile des Waldkindergartenkonzepts</li> </ul>



## Mündliche Prüfung ■ 2. Prüfungsteil Prüfungsgespräche

### Prüfungsgespräch 1 Prüfungsgespräch im Anschluss an Aufgabe 1

1 Im Konzept des Waldkindergartens geht es darum, wie Kinder sich in der Auseinandersetzung mit ihrer natürlichen Umwelt entfalten können. Wir werden im Prüfungsgespräch zunächst bei der Entwicklung von Kindern bleiben und die Reformpädagogik in den Blick nehmen. Dabei schauen wir auf die Pädagogik Maria Montessoris.

Stellen Sie zunächst überblicksartig wichtige Merkmale der Montessori-Pädagogik dar. Wir werden anschließend ausgewählte Merkmale vertiefen. (AFB I)

- Rolle der Lehrperson
- Entwicklungsverständnis
- anthropologische Grundannahmen
- Entwicklungsmaterial
- Formen der (Zusammen-)Arbeit

#### ◀▶ Bezug zum Kernlehrplan

- IF 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung
- Schwerpunkt: Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten

#### TIPP Kriterien einer gelungenen Antwort

- Vielfalt der Gesichtspunkte: Aufzählen unterschiedlicher sachlich korrekter Merkmale
- mögliche Steuerung des Gesprächsverlaufs durch kluge Auswahl der Aspekte

2 Stellen Sie einen Aspekt näher vor, den Sie für das Verständnis von Maria Montessori für besonders bedeutsam halten. (AFB I)

Erläuterung eines Aspekts, z. B.:

- **Rolle der Lehrperson:** Begleitung, Bereitstellung von Material, Zurückhaltung
- **Entwicklungsverständnis:** Annahme von spezifischen, altersabhängigen Sensitivitäten wie Sprache, Bewegung, Sozialverhalten, Ordnung von der Geburt bis zum sechsten Lebensjahr; Moral, Gerechtigkeit, Sachlichkeit in der Altersspanne von sieben bis zwölf Jahren; persönliche Würde, soziale Verantwortung und Selbstvertrauen im Altersbereich von 13 bis 18 Jahren
- **anthropologische Grundannahmen, darunter:** Annahme eines individuellen, natürlichen Bauplans; stufenweise Entwicklung; Mensch als soziales Wesen;

absorbierender Geist ermöglicht ganzheitliche Aufnahme der Umwelt; damit im Zusammenhang: Polarisation der Aufmerksamkeit

- **Entwicklungsmaßnahmen:** Sinnesmaterial (z. B. Einsatzzyylinder), mathematisches Material (z. B. goldenes Perlenmaterial), Sprachmaterial (z. B. Sandpapierbuchstaben), Übungen des praktischen Lebens (z. B. Verschlussrahmen)
- **Formen der (Zusammen-)Arbeit:** Freiarbeit mit spezifischen räumlichen, personalen und sozialen Voraussetzungen; Bedeutung der vorbereiteten Umgebung: ansprechende, auffordernde, herausfordernde Materialien, die dem entsprechenden Entwicklungsstand des Kindes angemessen sind; Prinzip der Altersmischung: vielfältige soziale Erfahrungen, kooperatives Arbeiten, Helferprinzip

### Bezug zum Kernlehrplan

- IF 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung
- Schwerpunkt: Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten

### **TIPP** Kriterien einer gelungenen Antwort

- sachliche Richtigkeit: inhaltliche Aussagen, die für den ausgewählten Aspekt von Bedeutung sind (z. B. Zusammenhang zwischen Zusammenarbeit und vorbereiteter Umgebung)

- 3 *Im ersten Teil der Prüfung haben Sie sich mit dem Waldkindergarten auseinandergesetzt. Beurteilen Sie, inwieweit Spielzeuge, die der Wald den Kindern natürlicherweise bietet, wie z. B. Äste und Kiefernzapfen, aus der Sicht von Montessori auch als Entwicklungsmaterialien gelten könnten. (AFB III)*

Besondere Anforderungen im Sinne von **Kriterien an Entwicklungsmaterial** nach Montessori werden von Naturmaterialien nur teilweise erfüllt:

- **Isolierung** einer einzigen Eigenschaft: bei Naturmaterialien durch unterschiedliche Formen, Farben, Größen nicht gegeben
- **Begrenzung:** nur durch die Natur selbst gegeben, allerdings nicht vergleichbar mit beispielsweise genau zehn Einsatzzylinern beim Sinnesmaterial
- **Ästhetik:** kann bei Blättern, Ästen, Moos etc. angenommen werden
- **Aktivität:** Aufforderung zur Aktivität kann ebenfalls angenommen werden, jedoch wird es sich um ungerichtete, vom Kind selbst definierte Aktivität handeln, nicht um geplante Abläufe wie z. B. das Knöpfen des Verschlussrahmens bei den Übungen des praktischen Lebens
- Fehlerkontrolle: nicht gegeben, da beim Spiel mit Naturmaterialien ohne festgelegtes Ziel kein „richtig“ und „falsch“ existiert



© STARK Verlag

[www.stark-verlag.de](http://www.stark-verlag.de)  
[info@stark-verlag.de](mailto:info@stark-verlag.de)

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH  
ist urheberrechtlich international geschützt.  
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung  
des Rechteinhabers in irgendeiner Form  
verwertet werden.

**STARK**